

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

6 (8.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583159)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Preisprospekt-Ausflug Nr. 58. Amt Wilmshöfen. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Zeitungsabteilung von der Expedition 85 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die lehrgehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilmshöfen und Hagen, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige aussonderte Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Reflektanz 50 Pf.

Rüstingen, Sonnabend den 8. Januar 1916.

Nr. 6.

50. Jahrgang.

Erneute Aufnahme der Offensive in Montenegro

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Oberste Direktion.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberster Kriegsschauplatz: Auf dem Karstfeld nördlich von Gzartornik, in dem sich jetzter eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz: D-Gruppe ist unverändert. (S. 2. B.)

(S. 2. B.) Wien, 6. Januar. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Kampf-tätigkeit in Skutlazin und an der bekarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer. Seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an anderen Stellen der Nordfront fiel kein Ereignis von besonderer Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der lukanländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiet fanden in den Abzweigungen von Buchenstein und Nina lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Verana und westlich von Rosai sind die Truppen der Armee des Generals von Kuech in günstiger Fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiet der Woche di Gattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Ein englisches U-Boot gesunken.

(L. U.) Gass, 6. Januar. Amtlich wird gemeldet: Bei der Insel Tegel ist ein englisches Unterseeboot außerhalb der Territorialgrenzen gesunken. Ein holländischer Kreuzer rettete die gesamte Besatzung, die in großer Anzahl gerettet wurde.

(S. 2. B.) Haag, 6. Januar. Die das Marineministerium mittelst, trotz das niederländische Kriegsschiff Noordbrabant heute auf der Höhe von Tegel außerhalb der Territorialgrenzen ein britisches Unterseeboot, das Rotignale gab. Die gesamte Besatzung von 22 Mann wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. Das Unterseeboot ist gesunken.

Aus dem Westen.

Zur Zurückziehung der indischen Truppen.

Amsterdam, 6. Januar. Aus London verlautet: Nachdem die indischen Truppen von der Westfront zurückgezogen worden sind, verlangte der englische General Staff Verhörungen aus England. Er weist zur Begründung darauf hin, daß seit Oktober die englischen Truppen an der Westfront etwa ein Drittel ihrer Stärke eingebüßt haben, da die Nachschüsse so gering waren, daß sie nicht ins Gewicht fielen. Wichtigkeit sei die englische Front ausgedehnt worden und dadurch sei sie so verschoben worden, daß ein Teil der Reservestellungen hinter der englischen Front mit französischen Truppen besetzt werden müssen. Wenn nicht für entsprechende Ersatz gesorgt werde, werde das englische Meer in Frankreich in Jahresfrist aufgebraucht sein.

Britische Verluste.

(S. 2. B.) London, 6. Januar. Die gestrige Verlustliste zählt 32 Offiziere und 658 Mann. Die Zahl der Vermissten und Toten von dem Kreuzer Natal beträgt 380.

Der französische Bericht.

(S. 2. B.) Paris, 6. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nichts unternahm die Deutschen nach harter Artillerievorbereitung einen ziemlich heftigen Angriff auf unsere Schützengräben zwischen der Höhe 193 und Zahure. Sie wurden zurückgeworfen. Auf der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Soissons und Reims nahm unsere Artillerie feindliche Batterien unter Feuer und verursachte einen erheblichen Schaden an den feindlichen Werken in der Gegend nördlich von Soilly. In der Champagne richteten auf mehrere empfindliche Punkte der feindlichen Front von Bergströmungsfeuer, das die deutschen Gräben verdrängte und in einem Remissionslager eine Explosion hervorrief.

Aus dem Osten.

Eine Nichtbestätigung.

(S. 2. B.) Wien, 6. Januar. Aus dem Kriegsministerium wird gemeldet: Ohne aus Petersburg kommende Berichte des Reuters Bureau weiß man zu wissen, daß wir Czernowitz geräumt hätten und daß alle die Stadt beherrschenden Höhen von den Russen besetzt wären. Diese Nachricht ist, wie aus einem Vergleich mit unseren amtlichen Berichten hervorgeht, selbstredend von Anfang bis zu Ende erlogen. In der Hauptstadt der Bukowina geschah nichts, was auch nur im entferntesten einer Raumungsmaßregel ähnlich sehen würde. Die Stimmung in der Bevölkerung ist die unveränderte. Das Straßenleben ist durchaus alltäglich. Dazu, daß es anders wäre, liegt kein Grund vor. Die Russen haben sich von Czernowitz, dort, wo sie sich seit Monaten befinden, an der Reichsgrenze. Kein russischer Soldat ist einen Schritt näher gekommen. So liegen die Dinge mit der von neuer gemeldeten Vertreibung der beherrschenden Höhen, und es sind damit auch die an Cadorna gemeldeten Angaben widerlegt, die der russische Tagesbericht vom 3. Januar über das feste Fortschreiten der Russen selbst widerlegt. Indragens sind die Absichten, die die Petersburger Kreise mit der Vertreibung solcher Nachrichten verfolgen, so offenkundig, daß kein weiteres Wort darüber verloren zu werden braucht.

Der russische Bericht.

(S. 2. B.) Petersburg, 6. Januar. Amtlicher russischer Bericht von gestern. Westfront: Südlich des Bräjel in der Gegend Anscholowa (34 Kilometer nördlich von Rosokowo) warfen wir die Deutschen zurück. In der Gegend der mittleren Stupa befestigten wir das gewonnene Gelände. Die gegnerischen Verluste. Die verloren gegangenen Stellungen zurückzuerobern, wurden zurückgeschlagen. Nördlich Czernowitz dauerte der erbitterte Kampf an. Unsere Abteilungen besetzten von neuem ein Teil der feindlichen Stellungen. Ohne Gegenangriff des Feindes warfen wir durch unser Feuer zurück, welches ihn große Verluste zufügte. In dieser Gegend nahm eine unserer Abteilungen 18 Offiziere und 1043 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre.

Russische Verluste in Berlin.

(S. 2. B.) Konstantinopel, 6. Januar. Nach hierher gelangten Meldungen aus türkischer Quelle haben die Russen in einer Stärke von mehr als 2000 Mann die Orttschaft Schemo in türkisch-Merkeidische angestrichen, die von türkischen Truppen und Freiwilligen besetzt worden war. Sie wurden jedoch zurückgeworfen und bis in die Gegend von Urmia verjagt, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Türkischer Vormarsch auf Aden.

Kairo, 6. Januar. Die Schweizerische Telegraphen-Information berichtet: Die türkischen Blätter veröffentlichten mit großer Begeisterung entsprechende Berichte aus dem Yemen, denen zufolge türkische Truppen unter Befehl des Obersten Said Bey nach erfolgreichen Kämpfen mit den Engländern sich Aden nähern. Es sei den türkischen Truppen mit Hilfe der Araber gelungen, in mehreren Kämpfen die Engländer trotz deren Unterstützung durch die Kriegsschiffe zurückzuwerfen. Angesichts des Annahmens der Türken haben sich die mohammedanischen Stämme, die es bisher mit den Engländern hielten, dem Heiligen Krieg angeschlossen. Der Ausschlag gab dabei die Haltung des Imam der Heiden Abdulla Kamal-Din, den der Sultan zum Heir erannt und dem er hohe Auszeichnungen verlieh. Die Blätter sagen, daß das Erscheinen der feindlichen Türken vor den Toren Adens für Arabien ein geschichtliches Ereignis von hoher Wichtigkeit bedeute.

Aus den Kolonien.

Aufstände in Indochina.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Ueber die Aufstände in Indochina erfährt die Frankf. Ztg.: Lokaler Zeitungen melden, daß im oberen Laos-Gebiet militärische Operationen gegen Mäuser- und Rebellenbanden begonnen haben (das Laos-Gebiet liegt in der Gdt. die von Indochina, Siam und Hinnan gebildet wird), aber die Genfur gestaltet keine Veroffentlichung über das, was sich tatsächlich dort austrägt. Andererseits ist es bekannt, daß Kapitän Lepomard, der Militärattaché bei der französischen Gesandtschaft in Peking, mit einem chinesischen Oberst den Grenzen von Hinnan und Tonkin gelangt werden wird, um die Unterdrückungsmaßregeln zu befehlen. Da die revolutionäre Bewegung in China Hinnan als Basis genommen hat, ist die Werbung von Aufständen an der Tonkin-Hinnan-Grenze von besonderer Bedeutung. Einer Klärung bedarf ferner die Angelegenheit des japanischen Dampfers Fro Maru, der auf dem Wege nach Birma von einem französischen Zerstörer geflohen und nach Saigon gebracht wurde. Der Dampfer führte, wie die japanische Zeitung Koki berichtet, 23 000 Gewehre und große Mengen Munition mit sich. — Dasselbe Blatt, das bisher als englandtreu sich gehalten hat, richtet anlässlich der indischen Bewegung ernste Mahnworte an England. Es schreibt: Was die Indier wollen, ist Selbstverwaltung. Es glaubt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt günstig ist, ihre Forderung durchzusetzen. Wir hoffen, daß die Engländer die aufrichtigste Bewegung in Indien nicht als ein Streben nach Unabgängigkeit ansehen werden. Darauf unsere Bemerkungen achten sollten, das ist, daß sie sich nicht übertriebene Bedanken hingeben, wie zum Beispiel dem einer Truppenentfaltung nach Indien in Gemäßheit mit dem anglo-japanischen Bündnis.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(S. 2. B.) Rom, 6. Januar. Amtlicher Bericht von gestern. Am Laufe des 3. Januar lagen zwei italienische Jagdflugzeuge in Richtung auf Verona. Sie wurden durch das Feuer unserer Batterien getroffen. Nach dem sie ihr Ziel erreichten, hoben sie gegen Norden, wobei sie einige Bomben fallen ließen, die keinen Schaden anrichteten. In der Gegend des Kreuzbergs bei Cometto strom das wohlgeleitete Feuer unserer Artillerie gegen das feindliche Lager an Archibellato eine heftige feindliche Abwehrung aufstieß. Ebenso zerbrach an verstreuten Stellen in Gärten das Feuer unserer Batterien die feindlichen Verschanzungen und jagte deren Besatzer in die Flucht. Auf dem Carl griff der Feind mehrfach unser Stellungen an Monte San Michele an. Er wurde wiederum mit Verlusten zurückgeschlagen. Keine Unternehmungen unserer Patrouillen erlaubten uns, etwa 30 Gefangene zu machen.

(S. 2. B.) Rom, 6. Januar. Amtlicher Bericht von 6 Uhr abends. Unsere letzten Patrouillen ertrugen die Italien Abhänge, welche von Ajaccio gegen



In dem Bericht der 20 gegen den Bescheidungsbeschluss der Fraktion...

Eine Gegenresolution, die das Bedauern über das selbständige Vorgehen der Fraktionsminderheit...

Der Vorstand der Grob-Berlin nahm in seiner Sitzung vom 5. Januar ebenfalls Stellung zur Abstimmung...

Der Zentralvorstand billigt die von der Fraktionsminderheit im Reichstag abgegebene Erklärung...

Lokales.

Rüstringen, 7. Januar.

Schwierigkeiten bei der Fleischversorgung.

Bei der Veranlassung von Schlachtviehweiden kommt etwas nicht...

Die Fleischversorgung ist durch die schlechte Witterung...

Wir sind der Sache nach, so schreibt die Konsumgenossenschaft...

Sehr geht das Schlachtvieh noch durch viel zu viel Hände...

Wegen vom Stall zum Markt beanspruchen die Viehhändler eine Sperrung...

Bei einem Stieren von 250 Pfund Lebendgewicht stellt sich jetzt der Höchstpreis...

Das Kriegsvorwärtswesen der Stadt Rüstringen hat einen Vorrat...

Änderung der Futterverordnung. Das Staatsministerium hat bestimmt...

Die Errichtung eines Wartehäuschens am Endpunkt der Stroßenbahn...

Für den Wärreren Frieren stifteten: Schule Reuende zwei goldene Nägel...

Stenographie. Einen Unterrichtskursus für Damen und Herren...

Öfnet den Inhalt der Stenographenvereinigung...

Der Zweigverband zur Förderung der Leistungen der Mannheimer...

Freier. Bekannter Lebensmittelwucher. Der Viehhändler Julius...

Wegen schuldiger Brandstiftung werden in diesem Sinne des Gerichts...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volksbühnen. Ein toller Unfall kommt nur noch bis morgen...

Uns aller Welt.

Wentereien auf japanischen Dampfern. Die Marceller Presse berichtet...

Oldenburg.

Partei-Vor-, Ab- und Umwählungsarbeiten, Bestellungen auf die Parteireise...

Bekanntmachung. Die Landwirte, welche Stroß...

Gemeinde Schortens. Die Brotkarten können am Sonntag...

Gemeindefache. Zum Frühjahr, spätestens am 1. Mai...

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsamt des Hilfsvereins Rüstringen...

THEATER ADOLPH. Täglich abends 8.15 Uhr Jobs Köhler lustige Bühne...

Gemeindefache Bezirk Heidmühle. Umtausch der Brotkarten...

Freibank am Schlachthof. Gleich-Verkauf Schlachthof-Direktion...

Gesucht auf sofort ein Kleinknecht für mein Viehhof...

Gesucht auf sofort ein Laufbursche welcher zufrieden kann...

Der Stellvertreter. Schwank in 3 Akten. Jeder sicheres sich durch den Vorverkauf...

Volksküchen, Rüstringen. Melnstr. u. Mühlstr. 9 Uhr für Heidmühle...

ESPE-Vertrieb. Berlin W, Potsdamerstr. 75. An-u. Abmelde-Formulare...

Gesucht auf sofort ein Laufbursche welcher zufrieden kann...

Gesucht jüngere Kontoristin. Friedr. Kuhmann. Gesucht auf sofort ein Laufbursche...

Züchtung! Jeden Sonnabend: Schlechte Blut- und Leberwurst...

Wichtig für Milchviehhalter!

Es sollen bis auf weiteres an jedem Montag, Freitag und Sonnabend nachmittags auf dem Hofe von Jean Witwe Jansen, Grenzstraße Nr. 26

Rüchen-Abfälle

abgegeben werden. Der Abgabepreis beträgt 0,90 Mk. für einen Zentner. Die Viehhalter wollen sich an unser Tiefbauamt, Zimmer Nr. 12, wenden.

Niederringen, den 5. Januar 1916.

Stadtmagistrat.
Dr. Lueken. 6178

Bekanntmachung.

Dem Kriegsversorgungsamt der Stadt Niederringen steht ein Quantum **Schlammkrete** zur Verfügung und zwar helle Krete, welche zum Verfüllen von

18 Pf. per Pfund

abgegeben werden soll. Es enthält nach den vorliegenden Anmeldungen auf jedes Kubik ein halbes Pfund und wollen die Vertragsberechtigten im Rathhause Gedulusstraße, Zimmer Nr. 3, einen Bescheid über die Abgabe beantragen. Hier bis zum 15. d. M. nicht abgeholte Mengen sind anderweitig veräußert.

Niederringen, den 6. Januar 1916.

Stadtmagistrat (Kriegsversorgungsamt)
Dr. Lueken. 6190

Unterkunft

für alleinstehende
Werftarbeiter gesucht.

Angebote sind sofort an das
Arbeiteramt
Göterstraße Nr. 1,
Ecke Königstraße, Zimmer Nr. 10,
zu richten. 6078

Für Damen und Herren



beginnt am Donnerstag, 13. Januar in der Schule **Walt A.**, gegenüber Hofsaal, ein **Vorfängerkursus** in der Strömungslehre. Den Teilnehmerinnen bietet sich auch Gelegenheit, das **Wasserschreiben** und die einfache und doppelte **Wasserschreibung** zu erlernen. Das Honorar ist äußerst gering bemessen. Anmeldungen beim 1. Vorsitzenden, Herrn **Pölschke**, Admiral-Rietz-Strasse 24, und im **Unterichtsstofe**. 6179

Stenographen-Verein **Paul. C. Ginnassylstein Stolz-Schrey.**

Wieder vorrätig:

Kriegskarten-Atlas

Preis 1.50 Mark.

Expedition d. Norddeutschen Volksblattes.

Metallbetten an Private, 22 Katalog frei. 23 Holzkammern mit Kindersbetten. 24 Eisenbettenfabrik, Suhl i. Thür.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie

Loose

am 11. Januar
beginnt die
Klassen-Lotterie

1000
40 30 20 10 5 4

Schwitters

Königl. Preuss. Lotterie-Gesellschaft, Niederringen, 1077 Hermannstr. Nr. 56.
Sollte sich auch bei mir aus dem
Büro, C. G. Schmidt,
Niederringen, Göterstraße,
zu haben.

Volks-Theater

Sonntags-Abend

Auf Wunsch der
Wochenspenden- und
der Anhaber von Familien-
karten Wiederholung des
mit höchstem Beifall
aufgenommenen Lustspiel
6094) Schomts

Ein toller Einfall

1077 Rathliche Sonntag
1077 Schomts 1916!

Betriebs-Krankenkasse der Marinekation der Nordsee. Wertzewahl für das Jahr 1916.

Die Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse der Marinekation der Nordsee, die für das Jahr 1916 einen anderen Kassennarr wählen, haben aus den nachstehend aufgeführten Vorschlägen einen für ihren Wohnort vorzuziehenden Kassennarr zu wählen.
Die Wahl geschieht in folgender Weise: Nur diejenigen Kassennarrmitglieder, die einen anderen Kassennarr für das Jahr 1916 wünschen, schreiben den Namen des neuwählten Kassennarrs auf den Wahlzettel, für das Jahr 1916 wünschen, schreiben den Namen des neuwählten Kassennarrs auf den Wahlzettel, und geben der ihnen in der Werkstatt ausgeteilt wird, legen den Zettel in die Wahlurne mit den Mitgliedern, die während des Jahres 1916 krank und arbeitsunfähig sind, dürfen ihre Wahlzettel nicht abgeben, sondern haben die Wahl unmittelbar im Geschäftszimmer der Betriebs-Krankenkasse (Arbeiteramt) bis zum 15. Januar 1916 auszuüben.

Dieser Kassennarr, die ihren bisherigen Kassennarr für 1916 beibehalten wollen, dürfen ihre Mitgliedsbücher nicht abgeben.
Alle Kassennarrmitglieder, die bis zum 15. 1. 1916 nicht gewählt haben, behalten ohne weiteres ihren bisherigen Kassennarr. Nach dem 15. 1. 1916 findet eine Wahl nicht mehr statt.

Für 1916 sind als Kassennarr zur Wahl aufgeführt:

- a) Für Wilhelmshaven und Niederringen:
 - Dr. Osterfeld, Sanitätsrat, Kaiserstr. 9
 - Nur für Wilhelmshaven und engere Stadt Niederringen wählbar.
 - Dr. Schwanhäuler, Sanitätsrat, Peterstr. 23
 - Dr. Mühe, Kaiserstr. 38
 - Dr. Daniels, Göterstr. 27
 - Dr. Röhrer, Bismarckstr. 77
 - Dr. Baasch, Ritzstr. 19
 - Dr. Schlegelmeyer, Ritzstr. 23
 - Dr. Starck, Ritzstr. 88
- b) Für auswärtige Bezirke:
 - Für Boosfel und Umg.: Arzt fehlt. (Dr. Krüger verläßt diesen Bezirk mit.)
 - Für Barel und Umg.: Dr. Glaasen, Dr. Müllers, Medizinrat, Dr. Ziehe, Dr. Begener, Barel.
 - Für Berne und Umg.: Dr. Schröder, Berne i. L. D., Medizinrat, Delmenhorst.
 - Für Schmel i. C. und Umg.: Dr. Ribbing, Schmel.
 - Für Remels i. C. und Umg.: Dr. Ribbing, Sanitätsrat, Remels.
 - Für Oberlum und Umg.: Dr. Bremer, Oberlum.
 - Für Friedeburg und Umg.: Arzt fehlt.
 - Für Wittmund und Umg.: Dr. Seefeld, Wittmund.
 - Für Hohenfischen und Umg.: Dr. Beckmann, Hohenfischen.
 - Für Wangerooge: Dr. Raue, Wangerooge.
 - Für Helgoland: Dr. Woltersdorf, Dr. Gerstmann, Helgoland.
 - Für Vahel u. Umg.: Dr. Meiners, Vahel.

Die im Felde stehenden Ärzte werden bis zu ihrer Rückkehr von den anderen Kassennarrn vertreten.

Gewerbevereins-Vortrag.

Montag den 10. Januar, abends 8.15 Uhr
im Gewerbe-Saal:

Lichtbilder-Vortrag

Ingenieur **C. Fromholz**, Dortmund, über „Luftschiff und Flugzeug in Dienste von Heer u. Marine“
Einstreit für Nichtmitglieder 1.25 Mk.
Der Vorstand. 6180

Todes-Anzeige.

Am 6. Januar verstarb nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager u. Onkel, der Gastwirt
Arnold Carstens

im Alter von 51 Jahren.

Niederringen, den 7. Januar 1916.

In tiefer Trauer:

Wwe. Marie Carstens, geb. Potzbacher,
Heinrich Buss, z. Zt. im Felde, und Frau,
geb. Carstens,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 9^{1/2} Uhr vom Willhad-Hospital aus statt. 6176

Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub



Nachruf!

Am 6. Januar verstarb nach längerer Krankheit unser Ehrenmitglied

Arnold Carstens

Als stetes Mitglied unseres Vereins und langjähriger Vorstandsvorsitzender war er uns stets ein lieber und aufopfernder Freund.
Es sei seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung unseres lieben Freundes findet am Montag nachmittag 2.15 Uhr vom Willhad-Hospital aus statt. 6184

Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub.

Sonnabend, abends 8.30 Uhr:

Zusammenkunft
sämtlicher Mitglieder
im Vereins-Saal. 6183
Der Vorstand.

Begräbniskasse
der Zimmerer, Tischler,
Wilhelmshaven.
Sonntag den 9. Januar cr.
nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung
in Seemanns-Restaurant.
Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnehmen.
 2. Abrechnung. Schulden 37, Verschulden 6178
- Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Niederringen I.
Sonnabend den 8. Jan.
abends 8^{1/2} Uhr

Versammlung
im Vereins-Saal.
Dienstag den 11. Jan.
8 Uhr.

Wahlfinder-Korps
Wilhelmshaven-Niederringen
(im Deutschen Klubhaus und Jungdeutschland - Raum).
Freitag, 7. Januar 1916,
7-8.16 Uhr abends im Saal
(Wahlfinder). 6179

Hausbesuchungen
besteht oder bei den heimlichen
Wahlfinder, Schulstraße 37,
Sonnabend, Schulstraße 136 und
Dr. Brandes, Roonstraße 14.

Mündener Bürgerbräu
Niederringen — 6180

Täglich frische Seemuscheln!!

Variété Metropol.

Wilhelmshavener Strasse 35
Besitzer: W. C. Laböke.

Gaßpiel des Damen- und Burlesken-Ensembles Thalia
Direktorin: Fr. Emmy Waldau

Ab Sonnabend, 1. Jan. 1916.

„Graphologie“
oder: Das verhängnisvolle
Mittler-Burleske.
Mittler-Burleske.

„Water und Soda“
Volle.
Aufang abends 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag vormittag 6.45 Uhr starb nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine drei Kinder treulichgeliebte Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Bertha Polster

geb. Gauerborn
im 28. Lebensjahre. Das
bringen siehbetitid 4. Winter
Niederringen, 6. Jan. 1916

Georg Polster und Kinder
nebst Angehörigen.
Beerdigung am Montag
nachm. 3.15 Uhr von der
Leichenhalle des Revener
Friedhofes aus. 6177



Nachruf!

Am 5. Januar 1916 verstarb nach längerer Krankheit unser Kollege, der
Schiffzimmermann

Reinhard Janssen

im Alter von 90 Jahren.
Ein ehrendes Andenken
bleibt ihm bewahrt. 6172

Schiffbau

Reffort III.

Nachruf!

Während die traurige Nachricht, daß unser treuer Genosse

Gerhard Grasmeyer

Schwäger in einem
Infanterie-Regiment
den Feldwund ihres Vaters
leidend gestorben ist.

Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken bewahren!
6192 Der Vorstand.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, für die vielen Kranzsendungen, sowie Herrn Pastor Köhler für die trefflichen Worte am Grabe lagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. 6185

Friederike Burmeister
nebst Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
30. Jahrg. Nr. 6.

Der Dienstzwang in England.

Der kritische Tag steht bevor, der darüber entscheiden soll, ob in England der Dienstzwang unter irgend einer Form eingeführt werden soll oder nicht. Es wird daher an der Zeit sein, daß auch wir uns seine Bedeutung und seine vorläufiglichen Wirkungen klar zu machen begreifen. Wenn wir die Absichten zu ergründen suchen, die seine Verwirklichung mit der Durchführung des Dienstzwanges zu erreichen hoffen, so scheidet natürlich die Annahme, daß es sich darum handele, den Bundesgenossen und dem Segen Englands Sand in die Augen zu streuen, vollkommen aus. Das würde bedeuten, daß die Engländer selbst nicht der Ansicht sind, durch den militärischen Dienstzwang die erwünschte freierwillige Leistungsbereitschaft zu erreichen, die sie der Welt vorgezogen hätten. Auch aber ist kein Zweifel, daß die Frage: Dienstpflicht oder nicht, den Engländern an die Krieger geht wie keine seit dem Jahre 1892. Nicht einmal das Gesetz über Homestead, das das Land hart an dem Rand eines Bürgerkrieges gebracht, hat die Masse des Volkes so tief erregt wie diese Neuerung. Denn sie steht mit allen vorerlebten Vorstellungen des Engländers über die Eingriffe in Widerstand, die der Staatsgewalt in der persönlichen Freiheit des Einzelnen erlaubt werden dürfen. Die ganze Masse des englischen Volkes, von den obersten bis zu den untersten Schichten, sieht instinktivmäßig die Einführung des Zwangsleistungens zunächst feindselig gegenüber. Das gilt von den Ackerbauern und Unionisten ebenso wie von den Fabrikanten und Radikalen, von den Agrariern ebenso wie von den Gewerkschaften und den ungelerten Arbeitern. Wenn sich trotzdem allmählich ein Wandel in den Anschauungen vollziehen hat, wenn die Mehrzahl der Liberalen wie konservativen Minister, wenn ein Teil der Arbeiterführer für die Änderung des Status gewonnen ist, dann geschieht das unter dem Gebot von Zwangsverordnungen, dann geschieht es, wenn man darin die einzige Möglichkeit zu erkennen glaubt, den kühnen Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen — den Krieg, den man sich in britischen Hochmut so sehr viel leichter dachte, als er sich dann erweisen hat. Lord George's muß nach so bedauerlicher in dem Wandel seiner Grundzüge sein — aber er würde sicherlich nicht seine ganze große Popularität bei den Massen, seine persönliche Zukunft aufs Spiel setzen, wenn er nicht meinte, daß Gefahr in Verzug sei. So etwas tut kein echter Mensch nur um zu büßeln. Wir müssen uns in die Werte der Engländer vertiefen und dürfen uns höchstens die Frage vorlegen, ob von ihrer Seite aus gesehen der Zwangsleistung militärische Aufstellungen zu bieten scheint, die auf keinem anderen Wege mehr zu erreichen sind. Ein Gegenwärtiger mag in seiner Not nach einem Strohhalm greifen — das hindert nicht, daß er ihn als Rettungsanker empfand.

Wir müssen damit ansetzen, daß der Verbefehl Lord Roberts, der mit den schicksalhaften und schmerzlichen Wunden der Schlacht, darunter Auspeitschung aller patriotischen Herzen des Engländers geführt worden war, unglücklich ist — unglücklich, weil die Nummer als sein gegeben war. We. Kitchener hatte das Versprechen gegeben, daß die Beriberieten erst einbezogen werden sollten, nachdem alle loyalen Überlebenden ihre vaterländischen

Pflichten erfüllt hätten. Das Volk honorierte diesen Beschluß: die Beriberieten nahen sich in Massen der Unterwerfung die Hand tauf gegenüber den Tyrannkämpfern; die Massen überzählten den inneren Kämpfen, der nicht hatte sich in schwer eigenen Schlingen gelassen. Er mußte sein öffentlich und feierlich gegebenes Versprechen brechen und damit seine politische Laufbahn beenden — oder einen, von dem man schon vorbereiteten Wandel seiner bisherigen Anschauungen vornehmen. Wenn also die Wehrpflicht eingeführt wird, so geschieht es, um im Wege des gesetzlichen Zwanges an die widerwilligen Unverpflichteten heranzukommen; wenn überhaupt, wird sie also höchster Wahrscheinlichkeit nach nur mit bestimmten Einschränkungen Gesetz werden. Leicht möglich, daß sie zunächst nur für die Kriegsdauer bestehen wird.

Dürfen die Engländer erwarten, daß sie ihnen in dieser Form greifbare Vorteile bringen wird?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir davon ausgehen, daß es sich in erster Linie nicht darum zu handeln scheint, den schon bestehenden Rahmen des Heeres noch wesentlich zu erweitern, d. h. zahlreiche neue Divisionen, Brigaden, Bataillone, Eskadren usw. zu bilden, sondern nur um die bisherigen Erfolge der freiwilligen Wehrung auch nur annähernd vollständig zu ersetzen. Es sind von englischen Zeitungen selbst Nachrichten gekommen, daß die Rekrutierung, Bataillone, Eskadren weit entfernt davon seien, die Verluste zu beheben, sie scheinen zu einem massenhaften Teile bis auf ein Drittel ihres vorgeschriebenen Standes gesunken zu sein. Es handelt sich dann nicht um den bestehenden Ersatz, als um die Errichtung neuer Truppenteile. Damit fällt natürlich auch der Einwand fort, daß man durch die allgemeine Wehrpflicht wohl Massen von Rekruten, aber nicht die zu ihrer Einbringung erforderlichen Offiziere und Unteroffiziere gewinnen könne. Ein Einwand übrigens, dessen Bedeutung zu überschätzen man sich hüthen muß. Wo waren denn die Berufsstände für die australischen, neuseeländischen, kanadischen Aufgebote? Und doch bis zu einem gewissen Grade und innerhalb bestimmter Einschränkungen erlegt die Masse und die Masse den Wert der Truppe. Die Rekruten z. B., die sich in Ägypten so übel aufgeführt, haben auf Gallipoli zwar die besten türkischen Schützlinge nicht zu überflüssig gemacht, aber in der Verteidigung haben sie unter günstigen Umständen und stimmungsvollen Verhältnissen ihre Schuldigkeit getan und sich monatelang zwischen Feind und Wasser schwebend gehalten.

Es mag zweifelhaft sein, ob die allgemeine Wehrpflicht der englischen Heeresverfassung die vier Millionen Soldaten schenken wird, die das Parlament beabsichtigt hat, mag sogar zweifelhaft sein, ob gegenwärtig wirklich auch nur drei Millionen unter Waffen stehen. Das kann seiner von uns übersehen und dann natürlich als vorläufige Beurteilung, die Möglichkeit lieber auszuweisen als zu leugnen. Kein Zweifel aber ist, daß der Dienstzwang die zur Verfügung stehenden Massen neuverändert erhöhen wird — zum mindesten doch durch die Zahl der Unverpflichteten, die sich bisher gedrückt haben. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum ein Volk von 46 Millionen Seelen, zu denen die Kolonien mit abgeschätzter Bevölkerung treten, nicht schließlich alles in allem 3,5 bis 4 Millionen Mann aufbringen sollte (es werden ja auch dann noch nicht zwei Millionen an der

Front gleichzeitig stehen). Der Einwand, daß England entweder sein Heer oder seine Waffenindustrie einschränken müsse, kann nicht in diesem Umfang als zureichend anzusehen werden. Wenn die Gewerkschaften sich mit der Einführung des Dienstzwanges abfinden, werden sie auch der härteren Heranziehung des weiblichen Geschlechts in die Fabriken keinen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen. Was anderes geht, warum in aller Welt sollte es Mein in England nicht geben?

Dann bleibt nur noch die Frage, ob die Einführung des Dienstzwanges gegenwärtig nicht bereits zu spät kommt, um für die Entscheidung des Weltkrieges noch von Bedeutung zu sein. Aber hier muß man doch sagen, daß wir inwieweit die dringliche Frage Lord George's „Ja oder Nein“ freigegeben mögen. Den Engländern kann es niemand verhehlen, daß sie in der Vermeidung ihres Heerbesatzes um eine halbe Million Soldaten ein erhebliches Gewicht in der Waagschale der Entscheidung erheben. So ja, ob nein, doch hängt doch auch davon mit ab, wieviel der Krieg noch dauern wird. Gilt also in England die Entscheidung für die Einführung des Dienstzwanges, so haben wir darin in jedem Falle den besten Entschluß der ruhenden Kräfte zu erklären, den Krieg um jeden Preis noch fortzusetzen; solange jedenfalls, bis die neuangekommenen Rekruten in die Ränge miteingreifen können. Mit diesem Entschluß unversöhnlich kämpfend und tauffähigsten Geistes müssen wir doch wohl rechnen, selbst wenn wir ihn für nicht bindend. Der Erfolg allein wird schließlich entscheiden, auch hier heißt es: „Ob Glück, ob Unglück folge, lehrt das Ende!“

Partei- und Nachrichten.

Aus den Organisationen. In einer Sitzung am 2. Januar nahmen der Kreisverband und die Vertrauensleute des Arbeitervereins Bremerhaven-Bremerhaven Stellung zu der Haltung der Reichsregierung. Die einmütige Resolution ging dahin, daß man es sehr hätte mißbilligen müssen, wenn der Abgeordnete des Kreises, Herr Dittmann, sich den 20 Genossen der Minderheit nicht angeschlossen hätte. Den übrigen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Sitzung begrüßt die entschlossene Haltung der 20 Genossen, die in der Reichstagsitzung vom 21. Dezember 1915 in ihrer Erklärung die Auflösung der Masse der Parteigenossen zum Ausdruck brachten und gegen die Reichsregierung stimmten.

Die Sitzung bedauert, daß nicht auch die anderen 24 Mitglieder der Fraktionsmehrheit ihre Überzeugung in derselben konsequenten Weise geäußert haben.

Aus dem Lande.

Ueberrückige Rückverpflichtungen.

Der offizielle Nachrichtendienst für Ernährungsfragen teilt der Presse folgendes mit: In der letzten Zeit ist unser Nahrungsmittelstand durch allzu zahlreiche Entziehungen in bedauerlicher Weise angegriffen worden. In Berlin, wo während des ganzen Jahres 1915 98.000 Schätzungen von Kindern einschließlich Zuspätkommen geschätzt worden waren, hat man allein im November 1915 20.000 Kinder geschätzt, während im Oktober und November 1914 — also zu einer Zeit, in der die Rückverpflichtung für Vieh gleichfalls

feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. G. Brauchvogel.

81)

Was den kleinen Schmied, dessen dürrer Schenkel sich in der engen Mangelstange und den schmerzlichen wundenlosen Strampeln wie Spinnweben auszuhalten, an Friedemann nur weichen ärgerte, war dessen kümmerliche Überlegenheit, und Tränen der Mut und Verzweiflung schlüßten ihm aus den Augen, als er Friedemanns erste Klatsche auf der Orgel mit hörte und die Kirche von den hellen Sonnenstrahlen verdrängt war, die ihre Verwässerung kaum möglichen konnten.

Schmied war gar kein so schlechter Organist, er hatte den strengsten Stil und mochte Anerkennung ernten. Wäre der kleine Herr kein reichlicher und fröhlicher Vortragsmeister gewesen und hätte sich mit Friedemann besser zu stellen getraut, beide hätten ohne weiteres prosperieren und nebeneinander ohne Schaden bestehen können. Statt dessen hatte Schmied die Stellung Bachs auf jede Art zu untergraben, und sein Augenmerk war vorerst, Friedemann die fatalen Orgelorgelwerke zu verleiern, die so vielen zum Glück hatten.

An einem Sonntagabend nachmittags hatte der junge Bach wiederum seinen Freunden einen solchen Orgelkonzert begeben, und zwar durch Schmied angeleitet, beifällig, „auch dem König“ diesem „Amme“ ein Ende zu machen. Er ließ den Organisten Bach denselben Abend zu sich befehlen und empfing ihn in höchster Anwesenheit Schmieds.

„Herr Organist Bach, ich habe schon zu mehreren Malen bemerkt, daß Ihr das Haus des Herrn dazu benutzt, sogenannte Orgelkonzerte oder Vorträge von einer Masse Menschen zu organisieren, die sonst das ganze Jahr unversehrt ihren nicht verschönen Pflichten und nur hinhinsehen, wenn Ihr Euren Kontrakt erfüllt. Das ist bisher nie in unserer ehrlichen Halle Bette gewesen, und ich erlaube Euch

zuzugewandelt, daß ich nicht denken werde, daß unsere liebe Kirche zu Sankt Marien solchen heidnischen Diversitäten und Heilweib die. Ich unterlege Euch hiermit den Gehorsam der Orgel, außer zum Gottesdienst. Ihr seid ein Diener und Knecht der Kirche, auf deren Gehorsam Ihr zur Beherrschung des Höchsten vertrauen dürft, die Euch aber verachtet, Altriss, zu treiben!“

„Alles Blut wird Friedemann aus dem Körper. Seine Orgel, seine geliebte Orgel wollte man ihm nehmen, er sollte weiter nichts mehr sein, als ein Musikant, der begehrt, wenn die Menge singt? — Und warum ihn stand höhnisch lächelnd der kleine Schmied!“

„Noch wie war ich so intolerant, so giftig gegen ein Krieger des Höchsten ausgegessenen.“

Von Jugend an hatte er sich getrieben, diesen Stand zu sehen und zu bereuen, eine Art heiliger Scheu vor ihm zu empfinden. Wenn ihm auch die pietistische Richtung, deren düsteres Leben er erst in Halle so recht in der Nähe sah, längst gegenüber war, so hatte er selbst in dieser überlebenden Form den Dienst Gottes und war gewagt, immer noch an die Lauterkeit seiner Absichten zu glauben. Aber in diesem Moment kam die Würde der Gottesglaubigkeit unendlich tief vor ihm. Nach einer Pause, in der er alle seine Hoffnung zusammennahm, antwortete er ihm ruhig und einfach: „Mein Herr Superintendent! Ich weiß wohl, daß Sie mein Konzepter sind und daß ich Ihnen in allen meinen Amterverrichtungen Achtung schuldig bin und Folge zu leisten habe. Soviel ich weiß, ist das bis dato auch mündlich gewesen. Außerdem aber, daß ich an der Kirche hier den Gemeindegang zu organisieren und die Bräutigam zu besorgen habe, bin ich noch — Künstler, Herr Superintendent, der nicht nur seine übrige Zeit verwendet, tote ihn belächelt, sondern auch in der Zeit, wo ihm Gottesdienst hat, die Orgel verwendet, wie ihm beliebt! Mein Vater, der große Bach, gilt Organist, wie ich es gut guthab, und hat vor Väterland geliebt. Ein Organist vor St. Marien war's, das mir diese Stellung eingetragen hat, und so lange ich lebe, werde ich Orgel spielen, wann und vor wem ich will, aber ich rühre keine

Kaste mehr an! Was ich auf der Orgel spiele, ist weder eine Sonate, noch ein Menuett, sondern das, was der Würde des Instruments und der Heiligkeit des Orts angemessen ist. Dabei bleibt es!“

„Rein, dabei bleibt es nicht!“ rief er außer sich der hochrote Theologe. „Wenn die Musikanten, das physische Geschlecht, mich ungehörig den Akkordismus und die verdammte Astenweise predigen darf, so weit ich mich nicht, daß die Kirche zum Zweckdienst, zum Zweckdienst gebracht wird! Da soll ich mich, daß man die Kirche hinausdrückt, drinnen klingen läßt und läßt, das wäre nachher keine größere Schandung, als Seine Selbstausschließung. Ob Er vor Potenzen weiß, ob Er's seinem Vater nachmacht, geht mich nichts an, und klinge! Er so was wieder an, dann lasse ich Ihnen die Kirchenmusik durch die Polizei schicken, das sag' ich Ihnen!“

„Und doch Er ein Herr ist, das sag' ich Ihnen!“

„Was?!!! Schmied, meint er mich?“

„Ja, er meint Dero Hochwürden!“

„Recht!!!“ rief er über.

„Recht!!!“ rief er über.

„Ich bin Superintendent und Herr Borgelocher, Herr!“

„Ich bin Oberorganist und Musikdirektor zu Halle durch E. Meißner und bin Künstler!“

„Ich werde mich in Berlin über Sie befragen! Sie spielen keinen Ton mehr in meiner Kirche!“

„Aber Sie, ich spiele keinen Ton mehr in Ihrer Kirche!“

„Auf's Höchste empört und erregt, erwiderte Friedemann, nach demselben Abend Batten die ganze Sache und obgleich ihm dieser zur Mühsal nicht, sah der Professor doch zu gut die Unruhe des ganzen Reiches an, um nicht von dem Unbehagen derselben hinweg zu sein, sagte daher schließlich Friedemann seine Bitte zurück, auf's Höchste, aber gegenwärtig, irgend notwendig werden sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bereits in übernormalem Umfang abfließen. — Die Zahl der Schaffungen für beide Monate immerhin erst 36 000 betrag. Die Vermehrung der Schaffungen, die wieder weitläufiger Ansat in frischen Fleisch, noch einem aufstrebenden Wirtschaften für die Verbraucher, sondern lediglich verstärkte Tätigkeit der Konsumindustrie zur Folge hat, ist doch, und freigelegentlich bedauerlich und bis zu einem gewissen Grade gefährlich. Wird Fleisch- und Fleischwaren-Industrie, so bedeutet das einen unmittelbaren und empfindlichen Verlust für unsere heimische Viehwirtschaft; wird Milchvieh geopfert, so leidet unsere ohnehin eingeschränkte und bedrückte Milch- und Butterwirtschaft. Wir dürfen Kapital ein, dessen Früchte wir gerade jetzt und in den kommenden Monaten bitter nicht haben. Rindvieh fällt es ein, Rindvieh, mit denen erdweicht werden soll, zu zerlegen, um aus den Metallischen Bestandteilen und Knochen zu fabricieren. Was zu wenig dürfen wir aber auch das Viehkapital vernichten, mit dem wir unsere Milch, Fett und Milch erzeugen sollen und versorgen müssen. Auch in Kriegsjahren soll so wenig als möglich vom Produktionskapital geschert werden; auf keinen Fall darf dies aber geschehen, wenn die Verflechtung des Kapitals eine starke Gefahr für die Allgemeinheit mit sich bringt, und wenn ein solcher Erfolg des Verbraucher zu werden und nötigen Fall (Acht in Aufsicht) steht. Welches trifft aber für die gewöhnliche Vermehrung des Rindviehbestandes zu. Doch das Durchfallen des Viehes bei der herrschenden Futtermittelmangel ist schwer zu, zum ohne weiteres ausgeglichen werden. Wenn das Interesse der Allgemeinheit, das jetzt für jede Wirtschaft im Vieh aber die Milchviehwirtschaft am stärksten dringend, das alles daran gesetzt wird, der Vermehrung der Milchviehwirtschaft nachzugehen. Wir brauchen auch in kommenden Jahre Milch, Milch und Butter. Wie so viele andere Vorkäufte, ist auch der Viehbestand gegenüberwärtig Konsum und Verbraucher des Viehes seiner Bedürfnisse. Um es trotz zum Wohle des Ganzen zu verteidigen und zu pflegen, darf er Aufmunterungen, und wenn es sein muß, auch Opfer nicht scheuen.

Es sei dazu bemerkt, daß im Oldenburgischen Landtag die Regierung aus Abgeordnetenkreisen auch auswendig gemacht worden ist, daß zu viele junge Tiere, die der Zucht und der Wirtschaftswirtschaft vorbehalten bleiben müßten, für die Beschaffung von Rohstoffen abgeschlachtet werden. Es wird die Regierung dagegen geltend gemacht, ist noch nicht bekannt geworden.

Strafkammer.

§ Oldenburg, 5. Januar.

Stmal vorbestraft ist der 25jährige Schlosserlehre Hermann S., aus Werden. Ras hat er wieder am 13. Januar vorigen Jahres in Neuenroden bei Wilhelmsbuden ein Rad vor einer Wirtschaft gestohlen. Die daran hangende Rostschraube wurde ihm zum Berräter. Er bestreht freilich anzuweihen die Täterschaft und behauptet, das Rad von einem gewissen Paul Schulte in einem Restaurant für 50 Mark gekauft zu haben. Er legt auch eine Bescheinigung vor, in der Paul Schulte erklärt, das Rad sei sein Eigentum gewesen. Leider konnte dieser Schulte aber nicht aufgefunden werden, er gehört also auch in das bekannte Reich der großen Unbekannten. St. wird unter Einrechnung einer in Gesehensende gegen ihn erkannten Strafe zu insgesamt 2 Jahren 10 Monate Gefängnis verurteilt.

Einen Diebstahl mittels Einsteigens und einen Versuch in gleichem Sinne schießt die 16jährige Arbeiterin H. G. und B. M. und der Schneiderlehrling A. S. zu Schulden kommen, indem sie zu Delmenhorst aus einer Wirtschaft Zigaretten, Zigarretten und Getränke entwendeten. Das andere Mal wurden sie bei der „Arbeit“ gefaßt. Die beiden anderen Täter sind vorbestraft und erhalten zusätzlich der vom Schöffengericht Delmenhorst über sie verhängten Strafen je 6 Monate Gefängnis. A., der von dem anderen verläßt sein wird, kommt mit 2 Wochen 5 Tagen Gefängnis davon, auch wird ihm Strafaufschub in Aussicht gestellt.

Unter der Älteren Konfession, einem bescheiden Kontner, seinem Zimmernachbar, endlich 267 M., genommen zu haben, stand der vorbestrafte, aus Witten gebürtige Freiwirtschaftler S., jetzt wohnhaft zu Wittingen. Obwohl mehrere Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen, erachtet die Strafkammer seine Schuld nicht für einwandfrei erwiesen und verurteilt ihn kostenlos frei. Der Hofbeschluß wurde sofort aufgegeben.

Handelsstrafverfahren beugung der vorbestrafte Maser B. aus Strömmen. Er vernichtete sich 1. bei dem Landmann Georg Frenck in Werderande, 2. bei Frau Böger im Waddens und 3. bei Pastor Duden ebenfalls als Anwalt, ließ sich jedoch am Landeshof geben, trat er in keinem Falle den Dienst an. Das Urteil gegen ihn lautet unter Einrechnung anderer Strafen auf insgesamt 7 Monate Gefängnis.

Schorien. Gestohlen wurde einem jungen Mädchen aus Groß-Offem eine Handtasche, die eine große Summe Geldes enthielt. Sie ließ unvorsichtigerweise ihre Tasche in dem Hofe des Bahnhofs Offem liegen und entfernte sich auf kurze Zeit.

Von der Kriegsbilanz. Für das rote Kreuz wurden in der Gemeinde Schortens bisher 1650,94 M. gesammelt und bei der Gemeindefasse abgegeben.

Oldenburg. Aus der Jahresübersicht der Volkszählung. Die Gesamtzahl der im Jahre 1915 verabschlachten Personen betrug 141 721 (110 316). Sie setzt sich zusammen aus 56 469 (34 417) Jungen, 61 500 (53 115) Mädchen und 23 692 (22 784) Suppen-Portionen. Die Gesamtzahl der gemessenen Getränke ist 83 968 (66 987), und zwar gelassen zur Ausgabe: 1900 (1645) Tassen Fleischbrühe, 11 812 (18 030) Gläser Milch, 66 283 (42 319) Tassen Kaffee,

3275 (2675) Tassen Kakao, 668 (1878) Gläser Buttermilch. Im Monat Dezember gelangten zur Ausgabe (die eingekammerten Tassen entsprechen denen im gleichen Zeitraum des Vorjahres): 5455 (2803) Tassen, 4863 (4230) halbe, 2563 (1344) Suppen-Portionen, 276 (133) Tassen Fleischbrühe, — (962) Gläser Milch, 9507 (4039) Tassen Kaffee, 478 (302) Tassen Kakao. Gegenüber dem Jahre 1914 find rund 31 000 Suppenportionen und 17 000 Getränkeportionen mehr verabfolgt worden. Im Kaffee sind allein 24 000 Tassen mehr ausgegeben worden. Ueber die Einwirkung des Krieges auf den Speisegetreide und die Wirkung der größeren Vermehrung der Anzahl wird in der Uebersicht gesagt: Noch ein-greifender als im Vorjahre wirkte der Krieg auf den Speisegetreide. Säulenfrüchte schieben bis vor kurzem vollständig aus, Geräupen wurden ebenfalls knapp, die Fleischlosen Tage golt es streng innezuhalten; dies alles bedingt durch das Vorherrschende des frischen Gemüses eine starke Mehrbelastung des angestellten Personals, um so mehr, als Säulenfrüchte und vor allem die Rodschüssel für einen regelmäßig so starken Zulpruch (durchschnittlich etwa 500 Speisegefäße) nicht ausreichten. Dem Uebelstand ist jetzt abgeholfen und der neue Senfliche Kaffee von 500 Litern Inhalt wird die Bewirtschaftung wesentlich erleichtert.

Die Oberstufkollegien in Oldenburg und in Becht a mecke bezüglich der Schulleisten folgenden bekannt: Auf Grund der vom Großherzoglichen Ministerium der Kirchen und Schulen erlassenen Verordnungs vom 15. Januar 1915 werden die Schulleisten für das kommende Schuljahr für die öffentlichen Schulen des Gemarkungs Oldenburg festgesetzt wie folgt:

A. Höhere Schulen, höhere Bürgerschulen, Mittelschulen.

1916	Schluß:	Schulbeginn:
April:	Juni 9	Juni 15
Sommer:	Juli 5	August 8
Herbst:	September 27	Oktober 12
Weihnachten:	Dezember 20	Januar 4

1917	März 28	April 12
------	---------	----------

B. Volksschulen.

Schulbeginn in den Stadtgemeinden und Orten, in denen höhere Schulen und höhere Bürgerschulen sind, wie unter A. In den anderen Orten im übrigen gleichfalls wie unter A, doch mit dem Unterschiede, daß im Sommer 1916 der Schulbeginn am 12. Juli, der Schulbeginn am 15. August stattfindet.

Die Stadt hat gute Speisefartoffeln zum Preise von 4 Mark für den Zentner frei ins Haus abgegeben. Bestellungen werden bis zum 8. Januar, 6 Uhr abends, bei der städtischen Verteilungsstelle, Steinweg 4, schriftlich oder mündlich morgens von 8½ bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Delmenhorst. Ein fähreres Verbrechen ist der Einbruchdiebstahl und Ueberfall, den zwei Männer bei dem Hofkammer-Bücher und an diesem in Lopenort verübten. Sie ergriffen den Bäcker, der im Bett lag und suchten ihm einen Anstoß in den Mund, den dieser nicht zu erkennen vermochte. Nachdem die Räuber Röhren und Kassen nach Geld und Wertpapieren durchsucht hatten, wozu sie an zwei Stunden brauchten, setzten sie dem Geisteslosen und Gehörlosen in einen großen Kleiderdrauf, der auf der Diele stand. In qualvoller Lage mußte er die ganze Nacht zubringen. Gegen Morgen gelang es Wacker doch, sich von seinen Fesseln zu befreien und den Anstoß zu entfernen. Die Wunde, welche die beiden Räuber machten, war nicht groß und steht in keinem Verhältnis zu der Verwüstung, die sie angerichtet haben. Sie betrug 1,20 Mark bares Geld und zwei nicht sehr wertvolle Uhrketten. Von den Verbrochenen ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

Bremen. Von der Schifffahrt. Die Frachten haben immer noch weiter unter dem Einfluß des Krieges eine steigende Tendenz. Die Hamburg-Amerika-Linie teilte ihrer Rundschiff mit, daß die vor Ausbruch des Krieges gültigen Frachttarife nicht den zugehörigen Bedingungen für die sämtlichen Linien der Gesellschaft außer Kraft gesetzt sind. — In England sind nach einem Bericht der Times die Frachten wieder um 6 Schilling für die Tonne Meisen gestiegen. Die Steigerung des Frachtpreises für Meisen gegen den Preis vor dem Kriege beträgt 12 Schilling für die Tonne.

Hamburg. Aus dem Hamburger Staatshaushalt. Der Senat beantragt bei der Bürgerchaft zur Verteilung von aus dem Kriegserlösnisse erwachsenden außerordentlichen Ausgaben eine weitere Summe von 10 000 000 M. in den Haushaltsplan für 1916 einzustellen zu wollen. Ferner werden angefordert: 125 000 M. für die Gesellschaft zur Förderung der Kunst und nützlichen Gewerbe zur Erhaltung der öffentlichen Bühnenhallen; 10 000 M. für den Verein für Kunstgewerbe bis Ende 1916; 7 000 M. für die Herstellung zweier Diebstahls- und Diebstahl-Verhütung des Krankenhauses St. Georg; 55 000 M. für nachträgliche Erhöhung der Fährer für Seefahrer, Landstürmer, Winde usw. bei der Umenantalt; endlich wird für die Instandhaltung und bauliche Wenderung der Gebäude der öffentlichen Jugendfürsorge eine Herabsetzung der Summe von 76 447 M. auf 46 980 M. beantragt.

Aus aller Welt.

Die Sturmshäden in Süddeutschland. Die Älteren Sturmshäden, die in Nordbayern, Oberfranken und der Oberpfalz angereicht wurden, lassen sich erst nach und nach in ihrem ganzen Umfang erkennen. Denn fast an allen Orten sind die Telefon- und die Telegraphenleitungen zerstört. Es entstanden meist heftige Gewitterstürmungen mit heftigen Hagelstößen. Die Dauer der Windstöße, die so großen Schäden anrichtete, wird mit 1½ Minuten angegeben. Von einzelnen Redungen seien noch erwähnt: In

Schnabelweid brach der tobende Sturm mit Donner und Blitz und schwere höherer großer Hagelkörner los. In der Richtung von Nordost nach Südost lagte eine Windstöße über. Die im nördlichen Räume kam der Wind an, brach die mächtigen Stämme entzogen und führte die Baumstämme hoch in die Höhe mit fort. Quer durch den Bürgerwald der Stadt Creuzfelden schwebte der Windsturm mit furchtbarer Wut und furchtbar bis 100 Meter Höhe ein ganzes Stück hochstehend wie Bäume zu Boden. Die mitgeführten Bäume ließen teilweise die Wohnhäuser. Die Menschen, die in die Nähe kamen, konnten sich oft nur mit Mühe und Not vor dem Tode retten. Das Hauptziel wird berichtet, daß sich dort ebenfalls ein schwerer Wintergewitter entzünd, das großen Schaden anrichtete. Es wurde auch dort von einer Windstöße begleitet, die allerdings nicht so stark auftrat wie in den benachbarten Bontouffer die Klingerddorfen. In den benachbarten Bontouffer die Klingerddorfen, in den aber fünf Häuser mit Scheunen völlig zerstört. Eine ganze Anzahl anderer Häuser und Scheunen wurde ebenfalls schwer beschädigt. In anderen Orten wurden Stämme umgeworfen und das Vieh durcheinander gelagt. In den Feldern lagen Hunderte von Ästern hoch, die die Umwetter abgerissen hat. Die Telegraphenleitungen sind auch dort zerstört. Die Leitung Bontouffer—Nürnberg wurde völlig außer Betrieb gesetzt. In Weichhammer war der einseitige furchtbare Gewittersturm, mit Hagelkörnern begleitet, an der Westseite des Bahnhofgebäudes das hohe Dach ab und kletterte es über das Gebäude hinweg auf die Schienen. Die dort stehenden Lokomotiven wurden getroffen und zerstört. Der Postverkehr aus den benachbarten Ortschaften konnte nicht stattfinden, da der Ort der Postwagen auf der Landstraße unruhig. Vom Fichtelgebirge wurden ebenfalls schwere Gewitter- und Schneestürme gemeldet. Um vier Uhr wurde es plötzlich völlig Nacht, und im nächsten Augenblick schloß sich die Nacht aus dem tief schwarzen Himmel nieder. Ein furchtbarer Sturm erhob sich, und es regnete in Strömen. Die Äster glühten darauf schwarzen Regen. — Ueber die Verwüstungen liegen noch weitere Eingangsangaben vor. In Steinfeld, das, wie bereits gemeldet, besonders schwer heimgesucht wurde, war auch die Schule benützt, als der Sturm eintrifft. Eine zweihundert Kinder Kisten wurden in das Schulgebäude zurück und wurden so vor größtem Schaden bewahrt. Der Lehrer, der unter den Trümmern seines Hauses begraben wurde, war der 55-jährige Georg Raab; er wurde von einer einströmenden Schwane stürmt und starb an den Verletzungen. Schwane stürmt vor ihm, Strich und Getreide verwehten aus Große Berde von den Strich und Getreide verwehten aus den zerstörten Stämmen in der Luft anheben. Der Schaden an Rohmaterialien (Stroh, Heu und Getreide) wird allein in Steinfeld auf 100 000 Mark geschätzt. Die Ortschaft Teppendorf ist vollständig zerstört. Einem Mädchen schmeren Schaden entfiel das wunderschöne Lieblingsbildchen. Die Tochter des Mädchens, die im Alter von 10 Jahren war, wurde in einer Sturzflut verunglückt. Die Tochter des Mädchens, die im Alter von 10 Jahren war, wurde in einer Sturzflut verunglückt. Die Tochter des Mädchens, die im Alter von 10 Jahren war, wurde in einer Sturzflut verunglückt.

Verzicht der Königin von Rumänien auf ihre Pflichten. Laut Independence Romaniae verzichtete die Königin Elisabeth von Rumänien für die ganze Dauer ihres Lebens auf die Einkünfte aus der Hofkassa. Sie behält die ihr aus dieser Quelle zehrende Summe von jährlich 300 000 Francs für öffentliche Zwecke zu verwenden. Ihren Gehalt verzichtete sie mit rühmlicher Kraft auf das Jahr 1915. Der Betrag für das vergangene Jahr soll für die Romatisierung des Ortes Curbedargos zur Verfügung gestellt werden. Die Summe aus dem Jahre 1916 ist für die Errichtung eines Offizierswohnhauses in demselben Orte bestimmt.

Widerruf in London. Wie die Neue Zürcher Zeitung aus London meldet, würden künstliche Bäder infolge Verhinderung ihrer Leben. Die Verhinderung wird zunächst mit Wrot als Militärbehörde verlangt.

Raubmord in Oberfranken. Aus Rosenber in Oberfranken wird gemeldet: Der Verführer des Rausmordes Schilling, der sich auf Befehl der Rausmörder befand, wurde zwischen Witten und Friedenthal erschossen unter seinen Augen und beraubt vorgefunden; auch die Pferde waren verkränkt.

Rausmord in Oberfranken. Aus Rosenber in Oberfranken wird gemeldet: Der Verführer des Rausmordes Schilling, der sich auf Befehl der Rausmörder befand, wurde zwischen Witten und Friedenthal erschossen unter seinen Augen und beraubt vorgefunden; auch die Pferde waren verkränkt.

Rausmord in Oberfranken. Aus Rosenber in Oberfranken wird gemeldet: Der Verführer des Rausmordes Schilling, der sich auf Befehl der Rausmörder befand, wurde zwischen Witten und Friedenthal erschossen unter seinen Augen und beraubt vorgefunden; auch die Pferde waren verkränkt.

Rausmord in Oberfranken. Aus Rosenber in Oberfranken wird gemeldet: Der Verführer des Rausmordes Schilling, der sich auf Befehl der Rausmörder befand, wurde zwischen Witten und Friedenthal erschossen unter seinen Augen und beraubt vorgefunden; auch die Pferde waren verkränkt.

Sonabend, 8. Januar: vormittags 3.10, nachmittags 2.45